Teilzeitarbeit als vorläufige Lösung?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Teilzeitarbeit als vorläufige Lösung?

vem. Eine neue Basler wirtschaftswissenschaftliche Untersuchung befasst sich mit der Frage der "Teilzeitarbeit in der Führung" und greift aus anderer Perspektive eine ähnliche Problematik auf wie die Initiative. Die Organisation der Arbeit unterliegt keinem Naturgesetz, sondern ist eine Konvention, die in Frage gestellt werden kann.

Die Oekonomen gehen dabei von folgenden Grundthesen aus:

1. Der Wertewandel in unserer Gesellschaft äussert sich unter anderem massgeblich in der Tendenz zur Individualisierung.

2. Die Individualisierung der Lebensgestaltung äussert sich in
- der Auflösung starrer und standardisierter Arbeitszeitstrukturen und
- in der Aufweichung feststehender und unabänderlicher Geschlechterrollen für Frauen und Männer in der Arbeitsteilung.

3. Die qualifizierte Teilzeitarbeit liegt im Schnittpunkt der Bemühungen um die Auflösung starrer Arbeitszeitstrukturen einerseits und um die Gleichstellung von Frau und Mann im Erwerbsleben andererseits.

4. Von der Teilzeitarbeit zur qualifizierten Teilzeitarbeit ist es ein grosser Schritt.

5. Qualifizierte Teilzeitarbeit lässt sich nicht "machen", sondern nur neu "erfinden".

Die Autoren sind überzeugt, dass die Flexibilisierung der Arbeitszeitmuster ein wichtiger Schritt in Richtung der beruflichen Gleichstellung von Frau und Mann darstellt. Die Untersuchung stützt sich im praktischen Teil auf Befragungen von Unternehmen und Angestellten, die zu recht widersprüchlichen Einsichten führten. Der wissenschaftliche Spürsinn legt Sachverhalte offen, die wir längst vermuteten, wie: Qualifizierte Stellen sind markant unterproportional als Teilzeitstellen ausgestaltet und sie sind überproportional mit Männern besetzt.

Weitere Erkenntnisse: Das Alter der Kinder spielt nur für das Arbeitsverhalten der Frauen, nicht aber für Männerkarrieren eine Rolle. Teilzeit-Männer sind "Freizeit"-Männer, die den Wunsch nach "Selbstverwirklichung" verspüren. Ein erstaunlich hoher Anteil der Vollzeitarbeitenden hegt den Wunsch, teilzeitlich zu arbeiten, doch äussern sie ihre Teilzeitwünsche kaum. Unternehmen stehen Teilzeitarbeit weiterhin ziemlich kritisch gegenüber, es fehlt ein klares Konzept. Im Einzelfall "gewähren" sie eine teilzeitliche Beschäftigung.

An die Arbeitsreduktion werden schwerwiegende nachteilige Bedingungen - wie geringere Aufstiegschancen und erhöhte Entlassungsgefahr - geknüpft. In der Epoche der flexibleren Marktstrukturen müsste dem Argument der Effektivität der Unternehmung mehr Gewicht zukommen. Eine Organisation, die die Selbständigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördert, verfügt mit Teilzeitangestellten über ein grösseres Erfahrungs- und Problemlösungspotential.

Stolpersteine

Wertewandel und wirtschaftlicher Strukturwandel erschüttern das Fundament, auf das sich unsere Regeln der Erwerbsarbeit für lange Zeit abstützten. Ein wichtiger Stolperstein auf dem Weg in die Zukunft ist "unser kollektiv verankertes Verständnis von "Arbeit", "Mitarbeit" und "Führung", von "Frau" und "Mann" (Seite 179)". Diese Schwierigkeiten dürfen weder den Personalverantwortlichen der Unternehmen noch der Passivität der Angestellten angelastet werden. Die Probleme liegen tiefer: Im Verlaufe der Forschungsarbeit wurde den VerfasserInnen wieder einmal deutlich, in welchem Masse unsere gesellschaftliche Wirklichkeit eine kollektive Schöpfung von uns allen ist.

Es gilt, kulturell eingebundene Selbstverständlichkeiten bewusst zu machen und notfalls zu verändern. Teilzeitarbeit wäre eine Möglichkeit, das Morgen und das Uebermorgen neu zu erfinden.

Lesetips:
Hans Ruh:
Anders aber besser. Die Arbeit neu erfinden für eine solidarische und überlebensfähige Welt.
Verlag im Waldgut, Frauenfeld, 1995.

Leila D. Straumann, Monika Hirt, Werner R. Müller:
Teilzeitarbeit in der Führung. Perspektiven für Frauen und Männer in qualifizierten Berufen.
vdf-Hochschulverlag AG, Zürich 1996.

Neuer Ausbildungsgang des iff-forum

Das Institut für ganzheitlich-feministische Pädagogik und Psychologie, St. Gallen, beginnt im Frühjar 1997 ein Pilotprojekt unter der Bezeichnung "Feministisch-Reflektierte Psychotherapie". Es geht um eine Fachausbildung, die die spezifischen Therapiebedürfnisse von Frauen berücksichtigt und den weiblichen Lebenszusammenhang wahrnimmt. Die Ausbildung dauert 3 Jahre. Ausbildungsort ist vorwiegend Zürich.
Information: iff-forum, Postfach, 9006 St. Gallen oder telefonisch: 071 245 82 93 Elisabeth Camenzind; 01 860 67 83 Kathrin Knüsel.

Schlechte Zeiten für Männer?

Mit grossem Erfolg läuft gegenwärtig am englischen Fernsehen die Dokumentar-Serie "A bad time to be a man" - schlechte Zeiten, um ein Mann zu sein. Zu Wort kommen Männer, die mit dem neuen Rollenverständnis ihre liebe Mühe haben. Z.B. der Arbeitslose, der vorher auf einem Oelfeld tätig war, "Oeltiger" nennen sich diese Männer stolz. Nun ist er Hausmann und betreut die zwei kleinen Kinder, weil seine beruflich besser qualifizierte Gattin eine Stelle fand - und er nicht.